

Mandschurei seinem Einfluß unterworfen. Hier war nun zunächst Ackersiedlungsland in größtem Ausmaß zur Verfügung. Aber wir haben ja schon darauf hingewiesen, wie die Klimaverhältnisse dieses Landes, insbesondere die stark kontinentalen Unterschiede zwischen Sommer und Winter und die exzessive Winterkälte, dem ozeanische Milde und relative Gleichförmigkeit des Klimas gewöhnten Japaner so wenig zusagen, daß er sich trotz aller gebotenen Vorteile doch nicht dort niederläßt. Nicht mehr als etwa 200 000 Japaner leben bisher in der Mandschurei; auch diese größtenteils nicht als Ackerbausiedler, sondern als Beamte und Angestellte im Zusammenhang mit den Eisenbahnen und industriellen Unternehmungen. Statt dessen hat nun inzwischen, herbeigelockt durch die moderne Erschließung des Landes, jene ungeheure Einwanderung chinesischer Bauern in die Mandschurei eingesetzt, von der wir noch sprechen werden, die durch ihre Massenhaftigkeit, ihre Bedürfnislosigkeit, ihre bessere Anpassung an die Landesnatur die weitgehenden Siedlungspläne der Japaner in der Mandschurei noch aussichtsloser machen helfen.

Trotzdem ist die Verfügung über die Mandschurei für Japan nicht wertlos, denn noch ein anderer natürlicher Grund zwingt Japan zu dieser Politik. Japan selbst ist nicht nur an ackerfähigem Boden so arm, sondern auch leider an den wichtigsten Rohstoffen zum Aufbau der modernen Industrie, auf der es neuerlich einen so wesentlichen Teil seiner Existenz aufgebaut hat. Nicht nur fehlt es an Boden zum Anbau von Gespinnstpflanzen, Japan besitzt nur schlechte, industriell wenig brauchbare Kohlen im Lande, und es besitzt so gut wie gar kein Eisen; auch sonstige Metalle sind sehr wenig vorhanden.

In dieser Hinsicht steht es mit der Mandschurei günstiger. Dieses Land besitzt nicht nur die großen Anbauflächen, auf denen, wenn auch vielleicht nicht direkt durch eigene Siedler, so doch für Rechnung Japans, allerlei Bodenerzeugnisse gewonnen werden können, sondern es besitzt auch reiche und vorzügliche Kohlen. Ebenso in der Nähe dieser Kohlenlager treffliche Eisenerzvorräte. Dazu andere Rohstoffe verschiedener Art. Die Mandschurei ist unfraglich ein Rohstoffland ersten Ranges, und Japan hat bereits angefangen, diese Schätze in größtem Stil nutzbar zu machen. Ich verweise in dieser Hinsicht auf die weiter unten (S. 28) wiedergegebenen Ziffern M o h r s. Es läßt sich danach ohne weiteres ermessen, daß Japan